



Geldanlage mit Gewinn – das ist an der Börse möglich.
Mit börsengehandelten Indexfonds, sogenannten ETFs,
können auch Kleinanleger*innen profitieren.

Börse statt Sparbuch: Geldanlage mit ETFs

Börsengehandelte Indexfonds, auch ETFs genannt, tauchen als Anlageform in den Empfehlungen des VerbraucherService Bayern immer wieder auf, egal, ob es um nachhaltige Geldanlage oder ums Sparen fürs Alter geht. Anlass, sie einmal genauer zu beleuchten und zu erklären, warum sie sich für Kleinanlegerinnen und Kleinanleger so gut eignen.

Kaum zu glauben: Obwohl die Deutschen jedes Jahr fast genauso viel sparen wie die Einwohner*innen aller anderen EU-Länder zusammen, ist ihr Durchschnittsvermögen im Vergleich gering.

Eine Ursache dafür liegt für Markus Latta, Fachteamleiter für Finanzdienstleistungen beim VerbraucherService Bayern im KDFB (VSB) in Bamberg, klar auf der Hand. „Viele Menschen hierzulande legen ihr Geld nach wie vor bevorzugt in sicheren Anlageformen wie Sparbuch oder Tagesgeld an“, meint der Finanzwirt und Bankkaufmann. „Diese werfen bei den anhaltend niedrigen Zinsen inflationsbereinigt keine Rendite ab. Ak-

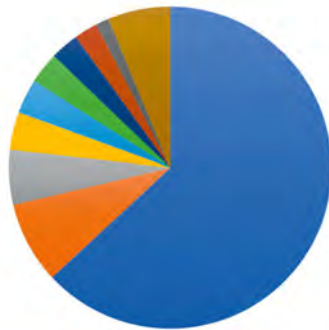


Markus Latta

tionen dagegen haben langfristigen Investoren so gut wie immer Gewinne beschert.“

In den vergangenen Jahrzehnten brachte der globale Aktienmarkt jedes Jahr einen Wertzuwachs um die sieben Prozent. Allerdings sind bei Wertpapiergeschäften nicht nur Gewinne, sondern auch große Verluste möglich. Das schreckt viele Kleinanleger*innen ohne Börsenerfahrung ab. Doch sie

können ebenfalls profitieren. „ETF-Sparplan heißt das Zauberwort“, sagt VSB-Experte Markus Latta. „Diese Anlageform ist eine einfache Möglichkeit, an der Börse zu investieren und in Zeiten niedriger Zinsen Erträge zu erwirtschaften.“



MSCI World Index – Länderaufteilung

■ USA 63,08%	■ Japan 8,21%	■ Vereinigtes Königreich 3,15%
■ Frankreich 3,80%	■ Kanada 3,48%	■ Schweiz 3,15%
■ Deutschland 2,86%	■ Australien 2,35%	■ Niederlande 1,33%
■ Andere 6,27%		

Stand: September 2019

ETF-Sparpläne bilden einen Börsenindex nach

ETF steht für Exchange Traded Fund und heißt übersetzt „börsengehandelter Fonds“. Ein ETF ist ein Indexfonds, der einen Börsenindex, also zum Beispiel den DAX, nachbildet. Die Fonds-Anteile folgen also der Wertentwicklung der Aktien, die in dem Index enthalten sind. Das streut das Anlagerisiko. Weiterer Vorteil: ETFs haben keine Fonds-Manager*innen, die dafür bezahlt werden, Aktien für den Fonds auszuwählen. Das macht sie nicht nur günstiger, sondern zudem oft erfolgreicher als aktiv gemanagte Fonds. „Kaum ein Fondsmanager schafft es, die Entwicklung des Marktes nachhaltig zu schlagen“, weiß VSB-Finanzexperte Markus Latta.

Nichts für den Notgroschen

In ETFs gespartes Geld sollten Anleger*innen längerfristig entbehren können. Denn es fließt in Wertpapiere, die Kurschwankungen unterliegen und trotz Streuung ins Minus geraten können. Empfehlenswert ist ein Anlagezeitraum von mindestens zehn Jahren. ETF-Sparpläne sollten Anleger*innen zudem immer mit sicheren Anlageformen wie Sparbuch oder Tagesgeld kombinieren.

Gut für den Einstieg ist ein Weltaktienindex

Entscheidend ist die Wahl des Index für den ETF-Sparplan. Die Auswahl ist riesig. Einsteiger*innen ins Börsengeschäft rät Finanzexperte Markus Latta, einen Börsenindex zu wählen, der einfach zu verstehen ist und das Risiko breit streut. Solche Indexe sind der „MSCI World“ oder der „MSCI All Countries World“, die ihr Geld weltweit anlegen.

Mit dem MSCI World bekommen Anleger*innen beispielsweise eine Streuung der Anlage in mehr als 1600 Aktien aus 23 Industrieländern. Zum Vergleich: Beim DAX fließt das Geld nur in 30 börsennotierte Unternehmen. Trotz der Finanzkrise 2008/2009 hat ein ETF-Sparplan auf den MSCI World zwischen Anfang 2005 und Ende 2019 eine durchschnittliche Rendite von 9,6 Prozent erzielt. Wie sich die Corona-Krise auf den MSCI auswirkt, bleibt abzuwarten. Bis Mitte März 2020 ist er um über 30 Prozent gefallen, seither erholt er sich mit starken Schwankungen (Stand Sep-

tember 2020). Vom MSCI World gibt es übrigens eine nachhaltige Variante, den „MSCI World SRI“. Diese läuft laut der Stiftung Warentest seit einigen Jahren besser als der MSCI World selbst!

Am günstigsten sind ETF-Sparpläne bei Online-Banken

Für einen ETF-Sparplan brauchen Sie ein Depot – am besten bei einer Online-Bank. Die meisten Filialbanken bieten keine ETF-Sparpläne an. Wenn doch, ist die Depotführung dort oft teurer. VSB-Finanzexperte Markus Latta empfiehlt:

- Zuerst sollten Sie die Online-Bank suchen, bei der Sie das Depot für den ETF-Sparplan führen wollen. Denn es gibt große Kostenunterschiede bei der Depotführung, manchmal ist diese sogar umsonst.
- Dann müssen Sie das Depot eröffnen. Dazu melden Sie sich bei der gewünschten Online-Bank an, füllen die entsprechenden Formulare aus und identifizieren sich online oder bei der Post.
- Jetzt können Sie den passenden ETF-Sparplan und die gewünschte Sparrate wählen. Diese wird von einem Referenzkonto – meist dem Girokonto – eingezogen.

ETF-Sparpläne gibt es oft schon für Monatsraten ab 25 oder 50 Euro. Wenn Sie Bedenken haben, können Sie sich so mit kleinen Beträgen an das Thema Börse herantasten. Es ist jederzeit möglich, die Sparrate zu ändern, aussetzen oder Anteile zu verkaufen. Beim Online-Banking haben Sie immer Zugang zu Ihrem Depot und können die Wertentwicklung beobachten. Sie werden sehen: Es ist spannend, wie Sie bei gleichbleibender Sparrate mal mehr, mal weniger Anteile erhalten und wie sich Ihr Vermögen langfristig entwickelt und im besten Fall mehrt.

Weitere Informationen zur Geldanlage mit ETFs finden Sie in den Ausgaben der VSB-Publikation Verbraucher-INFO 10/2018 „Computer helfen bei der Geldanlage“, 10/2019 „Geldanlage nach besten Gewissen“ und 4/2020 „Altersvorsorge für Frauen“, nach denen Sie bei Interesse in den VSB-Beratungsstellen fragen können.

Gerti Fluhr-Meyer

Alte Öfen stilllegen?

Viele ältere Öfen mit zu hohen Feinstaub- und Kohlenmonoxidwerten dürfen ab 1. Januar 2021 nicht mehr betrieben werden. VSB-Energieberater Jochen Klonner klärt auf.

Herr Klonner, der 31. Dezember 2020 ist ein wichtiger Stichtag für viele Besitzer*innen älterer Öfen, warum? An diesem Tag läuft eine Übergangsfrist der Bundesimmissionsschutzverordnung ab. Häusliche Feuerstätten mit Typprüfung vom „1.1.1985“ bis „31.12.1994“ dürfen ab 1.

Januar 2021 nicht mehr betrieben werden, wenn ihr Schadstoffausstoß für

Feinstaub $0,15 \text{ g/m}^3$ und für Kohlenmonoxid 4 g/m^3 überschreitet. Das betrifft frei stehende oder eingemauerte Öfen ab vier Kilowatt Leistung mit industriell hergestelltem Kamineinsatz und verschließbarer Tür. Die Regelung gilt beispielsweise für Schwedenöfen. Nicht darunter fallen: handwerklich errichtete oder offene Kamine, Kochherde, Grundöfen, geschlossene Kamine, die auch offen betrieben werden können, und historische Kaminöfen, die vor dem 1. Januar 1950 gebaut wurden und an ihrer ursprünglichen Stelle stehen.



Wie lässt sich das Jahr der Typprüfung feststellen? Die Angabe dazu befindet sich auf dem Typenschild am Ofen.

Was können Betroffene unternehmen? Sie dürfen ihren Ofen nur weiterbetreiben, wenn eine Messung des Schornsteinfegers oder eine Herstellerbescheinigung als Nachweis vorliegt, dass die Grenzwerte eingehalten werden. Unter cert.hki-online.de gibt es eine Datenbank, in der Herstellerfirmen Angaben dazu hinterlegt haben. In der Regel überschreiten betroffene Öfen aber die zulässigen Schadstoffwerte. Ist keine Stilllegung erwünscht, erweist sich ein neuer Ofen meist günstiger als eine Nachrüstung plus Nachmessung. Neue Geräte arbeiten zudem bis zu 30 Prozent effektiver als alte und sparen damit zusätzliche Kosten. Grundsätzlich ist eine Nachrüstung nur bei zu viel Feinstaub durch Einbau eines Feinpartikelfilters möglich. Gegen zu viel Kohlenmonoxid lässt sich nichts machen.

Bietet der VerbraucherService Bayern Beratung zu dieser Thematik? Im Rahmen des sogenannten Basis-Checks schätzt ein unabhängiger Energieberater vor Ort den Ofen ein und prüft gleichzeitig den Energieverbrauch im Haus. Der Gebäude-Check untersucht zusätzlich die thermische Gebäudehülle und die bestehende Heizung genauer. Der Basis-Check ist kostenlos, der Gebäude-Check beläuft sich auf 30 Euro. Termine gibt es in den VSB-Beratungsstellen oder unter Tel. 0800 809 802 400.

Interview: Gerti Fluhr-Meyer

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–12,
Mo, Di 14–16, Do 14–17 Uhr
(wenn nicht anders angegeben)
www.verbraucherservice-bayern.de

91522 **ANSBACH**
Kannenstr. 16, Tel. 098197789793
Mo, Di 10–13, Do 10–17, Fr 10–14 Uhr
ansbach@verbraucherservice-bayern.de

63739 **ASCHAFFENBURG**
Dalbergstr. 15, Tel. 06021 3301218
Mo, Di, Do 9–12, 14–16, Fr 9–12 Uhr

86152 **AUGSBURG**
Ottmarsgässchen 8, Tel. 0821157031
Mo, Do 9–16, Di 9–17, Mi, Fr 9–12 Uhr
augsburg@verbraucherservice-bayern.de

96047 **BAMBERG**
Grüner Markt 14, Tel. 0951 202506
bamberg@verbraucherservice-bayern.de

93413 **CHAM**
Obere Regenstr. 15, Tel. 09971 6753
Mo 13–17, Di, Do, Fr 9–13 Uhr
cham@verbraucherservice-bayern.de

86609 **DONAUEWÖRTH**
Münsterplatz 4, Tel. 0906 8214
Beratung nur telefonisch oder persönlich
nach Terminvereinbarung

91301 **FORCHHEIM**
Nürnberger Straße 15, Tel. 09191 64689
Di 14–17, Fr 9–12 Uhr

85049 **INGOLSTADT**
Kupferstr. 24, Tel. 0841 9515999-0
ingolstadt@verbraucherservice-bayern.de
Mo, Di, Do, 9–12 und 14–16, Mi 9–13, Fr 9–12 Uhr

80335 **MÜNCHEN**
Dachauer Str. 5, Tel. 089 51518743
Mo–Fr 9–12, Mo–Do 14–16 Uhr
muenchen@verbraucherservice-bayern.de

85375 **NEUFABRN**
Bahnhofstr. 32, Tel. 08165 9751190
Mo, Di, Mi, Fr 9–13, Do 15–18 Uhr
neufahrn@verbraucherservice-bayern.de

94032 **PASSAU**
Ludwigsplatz 4/I, Tel. 0851 36248
passau@verbraucherservice-bayern.de

93047 **REGENSBURG**
Frauenbergl 4, Tel. 0941 51604
regensburg@verbraucherservice-bayern.de

92421 **SCHWANDORF**
Spitalgarten 1 (Rathaus)
Tel. 09431 45290; Di 9–12.30 Uhr

83278 **TRAUNSTEIN**
Bahnhofstr. 1, Tel. 0861 60908
Di–Fr 8.30–12; Di, Mi 13–16, Do 14–18 Uhr
traunstein@verbraucherservice-bayern.de

97070 **WÜRZBURG**
Theaterstr. 23, Roter Bau, Tel. 0931 305080
wuerzburg@verbraucherservice-bayern.de